

Salzburger Zeitung.

Nr. 266.

Bräunungspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Dienstag, 19. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr., 2 mal 80 fr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1 m. 6 fr., 2 m. 8 fr., 3 m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 80 fr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem niederösterreichischen Statthaltereisecretär Franz Freiherrn von Menhagen die k. k. Kämmererswürde allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Oberingenieur Franz Rzezak zum Baurath für den Staatsbauhafen im Küstenlande ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Christoph Grafen Spiegel, Dr. Emil Pfeifer, Valerius Ritter, Ludwig Freiherrn v. Villa-Secca, August Skene, Gustav Ritter v. Schöller und Dr. Max Edlen v. Schick die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Österreichische Actiengesellschaft für Bodencultur“ mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Ferdinand Herzfelder, Moriz Stransky und Hermann Frenzel, sämtlich in Brünn, die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Neudorf-Guntramsdorfer Ziegelsfabriks-Gesellschaft“ mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Der „Pester Lloyd“ vom 14. d. M. meldet: Se. Majestät der Kaiser und König sind heute vormittags 7 Uhr von Schloss Göddöß nach Osen gekommen. Auf der Fahrt begegnete Sr. Majestät ein kleiner Unfall, der glücklicherweise keine Folgen hatte. Der Wagen in welchem Althöchstidieselben saßen, fuhr sehr rasch, und bei der Wendung am Christophplatz in die Waiznergasse stürzten mit einem male beide Pferde mit solcher Gewalt, daß die Zügelssirre rissen und der Kutscher in Verwirrung geriet. Sr. Majestät der Kaiser sprangen sofort aus dem Wagen und bestiegen eine nachfolgende Hofequipage, in welcher die Fahrt nach Osen fortgesetzt wurde.

Die „Bohemia“ läßt sich aus Wien schreiben, daß die Bedeutung der letzten Sitzung des tiroler Landtages jedenfalls nicht zu unterschätzen sei, da in derselben die Annahme der Ergänzungswahlen für den Reichsrath erfolgte. „Mit welchem Hintergedanken derselben immer vollzogen wurden“, sagt das prager Blatt weiter, „die Bedeutung der That, daß sie eben vorgenommen wurden, trotzdem das jüngste „Rechteprogramm“ den passiven Widerstand als Parole ausgegeben hatte, wird dadurch nicht gemindert. Es ist möglich, daß die Gewählten ihre Mandate niederlegen oder nicht ausüben; beide sind Winkelzüge und würden nur beweisen, daß die Solidarität der staatsrechtlichen Opposition auf schwachen Füßen steht und ihr vorgeschobenster Punkt im entscheidenden Momente der Orde entzweig wurde. Im feudalen Lager wird man zwar gute Witze zum bösen Spiel machen und sich mit dem zweiten Sitzungsheile trösten, allein man wird den Schlag umso empfindlicher spüren, je mehr man sich bewußt wird, daß gerade dieser Akt der Regierung alle Wege zur Vornahme der directen Reichsrathswahlen für den Fall ebnete, daß partielle oder totale Mandats-Niederlegungen stattfinden sollten.“

Der „Pester Lloyd“ bringt nachstehende aus Wien unterm 12. d. erhaltenen Correspondenz: „Im feudalen Lager hat die Wendung, welche die innsbrucker Affaire mit einem male genommen, sichtlich verblüfft. Von dieser Seite glaubte man damit, daß man die erste Mine in Innsbruck aufzliegen ließ, die Achillesferse der Regierung getroffen und hat sich, wie der Verlauf der Ereignisse in der innsbrucker Landstube lehren wird, arg getäuscht. Nachdem die Regierung diesen ersten kaum abgeschlagen, dürften auch die anderen, auf dem letzten Föderalist-Conventionen geschmiedeten Pläne vor der Hand fast gestellt werden, denn auch im feudalen Lager scheint man für diesen Winter an die Richtigkeit der alten feudalen Wittringsregel: Zum Sommer Reichstag, im Winter Aus-

gleich, nicht mehr recht glauben zu wollen. Ein Hoffnungsschimmer leuchtet diesen Herren noch, allein derselbe ist so schwach, daß sie selbst bemüht sein müssen, ihn zur hellen feudalen Flamme anzufachen. Diesen Wichtschein in der Nacht ihrer Verzweiflung bietet den Herren die Adress-Commission des galizischen Landtages, und nicht einmal diese, die gar nicht nach ihrem Gesammtzweck ist, sondern vielmehr der Adressantrag als solcher, da sie annehmen, daß die Adresse eine der Regierung entschieden feindselige Färbung tragen müsse. Es ist dies eine noch durch nichts bewiesene Behauptung, die erst dann berechtigt wäre, wenn die Adresse, wie das feudale Organ heute behauptet, wirklich die Resolution betonen und das Elaborat des Verfassungsausschusses zurückweisen würde. Beides ist möglich, aber nicht wahrscheinlich; das erstere nicht, weil im Ausschusse derselbe Graf Alfred Potocki sitzt und noch dazu die Obmannsstelle einnimmt, derselbe Graf Potocki, der als Ministerpräsident durch sein den Polen angebotenes Ausgleichselaborat die Resolution selbst als undurchführbar bezeichnete, wobei er sich in Uebereinstimmung mit nicht wenigen Mitgliedern des polnischen Reichsrathclubs befand, — das letztere nicht, weil damit die Polen auch die letzte Brücke zwischen sich und den gemäßigtesten Elementen in der Verfassungspartei abbrechen und sich so die Möglichkeit räben würden, ihre Wünsche fernerhin noch zum Gegenstande constitutioneller Verhandlungen gemacht zu sehen. Nach beiden Richtungen ist daher ein überreiter Schritt der Innsberger Landtagsmajorität nicht zu beforschen. Geschieht es dennoch, so würde er ebenso mit voller Schwere auf seine Ueberer zurückfallen, wie jetzt die Herausforderung der staatlichen Autorität in Innsbruck auf ihre Urheber im ultramontanen Lager. In letzterer Beziehung mehren sich die Symptome, daß die Ultramontanen in Innsbruck ihr Ziel gründlich verfehlt. So hat der Kaiser erst in den letzten Tagen, irre ich nicht, bei der Anwesenheit Vassers in Innsbruck den liberalen tiroler Deputierten Dr. Fedrigotti zum Landeshauptmann-Stellvertreter neben dem ultramontanen Herrn von Kopp ernannt. In dieser Ernennung liegt für den letzteren ein deutliches memento mori, d. h. „bedenke, daß du absehbar bist“, und für den Landtag ein Symptom mehr, daß seine jüngste „Loyalitäts“-Kundgebung an maßgebender Stelle gehörige Würdigung finde. Das Wetter ist für Feudale und Ultramontane gegenwärtig entschieden schlecht.“

Bur Action der Landtage.

(15. und 16. November.)

Mähren. Abg. Fug beantragt: Der volkswirtschaftliche Ausschuß möge die Rückwirkung des neuen Grundsteuerregulierungs-Gesetzes auf das Wohl des Landes prüfen. Za Uner und Eslinger stellen einen Antrag wegen Übernahme des Vermögens der Pfarrarmen-institute in die Gemeindeverwaltung. Abg. Weeber beantragt die Prüfung der Landtagswahlordnung und ihres Anhanges durch den Verfassungsausschuß.

Schlesien. Dr. Menger stellt einen Antrag wegen Steuerbefreiung auf Selbsthilfe beruhender Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Abg. Cinciala (polnischer Landmann) protestiert gegen die Richtigkeit der stenographischen Berichte und wird seitens der Verificatoren vom Obmann Abg. Rudlich zurückgewiesen, welcher vorschlägt, jeden Bericht vor der Drucklegung dem Abgeordneten Cinciala zur Durchsicht vorzulegen. Sonst werden nur Gegenstände localen Interesses verhandelt.

Galizien. Kowalski begründet seinen Antrag auf Einführung directer Reichsrathswahlen mit der Notwendigkeit der Stabilisierung des cisleithanischen Regierungssystems; er erinnert an die kremser Verfassungsbefestigung, welche für das Unterhaus directe Wahlen stipulierte. Die jetzige Reichsrathswahlordnung verunglimpfe die Ratswahlvertreter. Die Reichsrathswahl innerhalb des Landtags hänge von der Willkür einer Partei ab. Die Vermehrung der Abgeordnetenzahl sei wegen der Parität mit dem ungarischen Landtage notwendig. Schließlich fordert er die Ueberweisung des Antrags an den Administrationsausschuß, was mit 101 gegen 19 (ruthenische) Stimmen verworfen wird.

Bukowina. Die Vorlage des Landesausschusses, betreffend den Ankauf einer Realität zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Lehranstalt, sodann die Vorlage wegen Anerkennung des europäischen Spitals in Alexandria als allgemeine öffentliche Krankenanstalt, endlich

der Gesetzentwurf über die Straßenpolizeiordnung für öffentliche ärztliche Straßen werden angenommen.

Steiermark. Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister v. Stremayr und die Fürstbischöfe von Graz und Marburg sind in der Sitzung anwesend. Baron Washington beantragt, der Landtag wolle bei der Regierung die Aufhebung des Salzmonopols und die Herabsetzung die Viehhalbpriize erwidern. Die Statthalter beantwortet die Interpellation betreffs der Schulaffaire von Kapfenberg, wegen Unzulänglichkeiten bei der Steuerbemessung und Einhebung, dann wegen des Pfarrers in Uebelbach. Der Landtag hat in der vertraulichen Sitzung gegen den Antrag des Finanzausschusses den Theuerungsbeitrag für die landschaftlichen Beamten bewilligt. Minister Stremayr und die Bischöfe stimmen für die Bewilligung.

Kärnten. Hermann und 29 Genossen überreichen den Antrag, eine Petition wegen Aufhebung der Besteuerung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften an das Ministerium zu richten. Edlmann interpelliert über Vorlage eines Gesetzentwurfes, die Vertheilung der Gemeindehutweiden betreffend. Die Regierungsvorlage wegen Beitragsleistung der aus einem Kronlande in ein anderes übertretenden Volksschullehrer zur Pensionsklasse wird angenommen.

Görz. Es wurde eine Regierungsvorlage wegen Abänderung des Paragraphes 34 des Schulaufsichtsgesetzes eingebracht und einem Comité zugewiesen. Dem Abg. Straßoldo wurde der erbetene 14-tägige Urlaub einstimmig verweigert. Dr. Lavrič (Slovene) interpelliert, ob die Regierung gesonnen sei, ein Nationalitätengesetz einzubringen. Der Regierungsvertreter sagte die Beantwortung für eine spätere Sitzung zu.

Triest. Abg. Feretich (Boglia) legt sein Mandat nieder. Der Witwe des Geschichtsschreibers Dr. Kandler wird eine Pension verliehen. Für die Absperrung der Arena in Pola werden 2000 fl. votiert. Der Antrag, wegen Sammlung historischer Documente mit Luciani in Benedig einen Beitrag zu schließen, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Entwurf wegen Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes und wegen Einführung einer Abgabe von Verlossenfestschaften für den Schulfonds wurde sowie die Rechnungsabschlüsse für 1871 des Grundentlastungs-, Schul- und Bruderschaftsfonds genehmigt.

Bur Action in Ungarn.

Wir lesen im „Pester Lloyd“: „In der am 15. d. abends zwischen dem Ministerpräsidenten und den Mitgliedern der ungarischen Regnicolor deputationen geprägten Besprechung legte Graf Konjoh den Verlauf der bisherigen Verhandlung mit den Kroaten dar. Die Deputation erbat sich eine schriftliche Mittheilung über den Stand der ganzen Angelegenheit, um zu einer Entscheidung über den Modus der Behandlung derselben gelangen zu können. Jedenfalls dürfte die Sache sich sehr in die Länge ziehen, denn vorerst sind mehrere Mitglieder der ungarischen Deputation von den Arbeiten im Finanzausschusse dermaßen in Anspruch genommen daß sie in eine neue Thätigkeit von besonderem Gewicht nicht leicht eingehen können.“

Eine Deputation der pester Kaufmannshalle wurde vom Finanzminister empfangen. Der Präses der Kaufmannshalle schilderte die Bedrängnis des Geldmarktes und die Aufregung in Handelskreisen. Der Finanzminister wies auf die Schwierigkeiten der Lösung der Bankfrage hin; doch sei es gewiß, daß die Frage noch in dieser Session vor den Reichstag gelange.

Da die Bank das alleinstehende Ungarn nicht berücksichtigen muß, vereinten sich die drei Ministerien. Das Resultat ihrer Verhandlungen ist die neueste Note der Nationalbank, in welcher sich dieselbe bereit erklärt, eine vorläufige Dotationserhöhung bei den ungarischen Filialen um drei Millionen Gulden einzutreten zu lassen und eine allmäßige Erhöhung dieser Biffer nach Abgabe der Mittel der Bank und nach den vom Kaufmännischen Standpunkte aus gebotenen Vorsichtsmäßigkeiten eintreten zu lassen.

Der Minister ließ die Deputation in die Note Einsicht nehmen, aus welcher erheilt, daß die Regierung an der Verzögerung der Dotationserhöhung keine Schuld habe. Die Deputation sprach ihren Dank aus für das lohale, bereitwillige Entgegenkommen des Ministers. Letzterer bemerkte noch, daß er schon im Sinne des Abmachungsprotokolls auf Ergänzung der Dotationserhöhung bis zehn Millionen gedrungen habe.

Die Deputation nahm nach einstündiger Unterredung die Ueberzeugung mit, daß der Finanzminister von der Wichtigkeit und Tragweite der Sache durchdrungen sei und alles aufbiete, um eine baldige glückliche Lösung herbeizuführen. Sobald die Nationalbank ihren protokollarischen Verpflichtungen vollständig nachgekommen ist, werden Commissionen aus beiden Reichshälfen zur Beurtheilung und endgültigen Lösung der Bankfrage zusammentreten.

Die "Reform" bringt in der Bankangelegenheit folgende Ausklärungen: Vereinbarungen in der Bankangelegenheit existieren nicht; blos Ministerrath-protokolle sind vorhanden, in welchen gesagt ist, daß beide Theile der Monarchie gleiche Geldwerthe haben müssen. Aber nirgends ist gesagt, daß eine ungarische Nationalbank nicht Noten ausgeben könne, die mit den österreichischen gleichen Curs haben. Es fanden blos Pourparlers zwischen Bodianer und Pipiz statt; die ungarische Regierung aber unterhandelte mit der Bank bisher nicht. Sie hat blos dem Finanzminister Pretis gegenüber als Vorbedingung jeder Unterhandlung hingestellt, daß die Dotirung der ungarischen Filialen mit jener der österreichischen in Proportion gebracht werde. Die Bank sagte dies zu, nannte indes keine Summe, versprach einstweilen 3 Millionen.

Das genannte Blatt macht auf die Stimmung aufmerksam, welche in vielen politischen Kreisen des Landes gegen Kroatien herrsche. Es gebe viele Politiker, welche die völlige Loslösung Kroatiens von Ungarn als ein Glück für die ungehemmte Entwicklung des Staates betrachten würden. Allein man könne diesem Gedanken in der Proxie keinen Raum geben, denn schon vermöge der pragmatischen Sanction sei es unmöglich, daß Ungarn diesen Theil der Staufskrone wie einen Ballast von sich werfe. Die Union sei demnach eine Notwendigkeit, welcher Ungarn unter allen Umständen gerecht werden müsse. Und Ungarn werde seine Pflicht in dieser Richtung erfüllen, werde an dem Ausgleichsgesetze festhalten. Was die kroatische Regnicolardeputation will, das sei der crasse Föderalismus, nicht nur auf die Beirichtung der Integrität Ungarns, sondern auch auf die Einführung Kroatiens als selbständigen Factor in den Dualismus berechnet. Wie die ungarische Regnicolardeputation auf diese Forderungen antworten werde? ohne Zweifel ablehnend, aber in einer solchen Form, welche den Kroaten die Möglichkeit wahrt, ihre Wünsche zu modifizieren.

"Magyar Politika" sieht in dem Elaborate ebenfalls den schroffsten Föderalismus ausgedrückt, so in dem Wunsche, daß die kroatischen Delegierten aus einer kroatischen Curie gewählt werden, daß der Banus ohne Gegenzeichnung des ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werde. In finanzieller Hinsicht streben die Kroaten die Befreiung von jeder ihnen rechtlich zukommenden Last an, und nicht nur, daß sie die Quote für die gemeinsame Kosten herabdrücken, so wollen sie auch keinen Anteil nehmen an denselben Ausgaben, die aus den gemeinsamen Angelegenheiten zwischen Kroatien und Ungarn resultieren.

Präsident Thiers

hat gesprochen. Die Botschaft, die er in der Sitzung der französischen Nationalversammlung verlas, wollen wir nun ihrem ganzen Inhalte nach im deutschen Texte bringen, wie folgt:

"Meine Herren! Nach dreimonatlicher Trennung, während welcher das Werk der Wiederherstellung, welches Sie uns anvertraut haben, keinen Augenblick unterbrochen ward, erscheinen wir hier, um die uns durch die republikanischen Einrichtungen auferlegte Jahrespflicht zu erfüllen und Ihnen die wahre Lage des Landes vorzustellen, ohne das Gute zu übertreiben, noch das Schlechte zu verbüllen. Die Ruhe, auf welche Sie zählten, und in der Sie mit gutem Beispiele vorangingen, indem

Gefahr einer Geldkrise vorgebeugt worden. Umstichtig und zu einem mäßigen Curs wurden 450 Millionen in Wechseln auf Deutschland aufgekauft; dann ließ man sich für 700 weitere Millionen den Wechselkurs garantieren, und endlich gingen 300 Millionen in Wechseln durch die Bezeichnungen des Auslandes ein, so daß die Abzahlungen an Deutschland mit einem Stock von 1400 bis 1500 Millionen ohne irgend welche Eisbütterung des Wechselkurses in Angriff genommen werden konnten. In diesem Augenblicke sind (auf die dritte Milliarde) 300 Millionen bereits gezahlt worden und 200 werden im Dezember gezahlt werden, worauf noch 600 Millionen in Tratten für die Zahlungen des künftigen Jahres disponibel bleiben. Die Erhöhung des Maximums des Notenumlaufes der Bank von Frankreich auf 3200 Millionen und die Ausgabe von 100 Millionen Papiergeld in kleinen Noten von 20 bis 5 Francs erleichterte diese großartigste Ortsveränderung von Werthen, welche jemals in der Welt ausgeführt worden ist. Ihre unbestreitbaren Folgen waren eher dem Auslande als uns selbst fühlbar, können aber auch dort nur vorübergehend sein: daß Gold, welches aus den englischen Colonien ankommt, wird bald als Preis für unser Getreide von London nach Berlin gehen und unsere Schuld an Deutschland liquidieren. Noch ist die Notenemission der Bank um 650 Millionen von ihrem Maximum entfernt; ihr Vortessuile, welches in den besten Zeiten von 600 bis 650 Millionen enthielt, ist auf 950 Millionen ange schwollen, ihr Barvorrath seit dem Ende des Krieges von 500 auf 900 Millionen und von den 800 Millionen Wechseln, die sie prorogieren mußte, sind nur sieben un eingelöst geblieben, von welchen zwei oder drei auch noch bezahlt werden. Kein Wunder also, wenn unser Bankbillett in der ganzen Welt mit gleichem Werthe wie Gold und Silber circuliert. Das Verdienst dieser Erscheinung gebührt dem französischen Handel, seiner Ausdehnung und Solidität.

Auf Grundlage der aus den ersten 9 Monaten d. J. festgestellten Thatsachen kann man für das ganze Jahr 1872 mit höchster Wahrscheinlichkeit folgende Ziffern angeben: Die Einfuhren werden 3457 und die Ausfuhren 3557 Millionen betragen, die ganze Handelsbewegung also 7014 Mill., d. i. 787 Mill. mehr als in dem letzten Friedensjahr 1869, dem fruchtbaren der ganzen Periode des Kaiserreichs, eine Zunahme, die in der Vergangenheit beinahe kein Beispiel hat. Der Überschuss der Ausfuhren über die Einfuhren wäre noch viel bedeutender, wenn nicht bei Beginn des Jahres wegen der schlechten Ernte von 1871 bedeutende Quantitäten Getreide hätten eingeführt werden müssen. In den Einfuhren sind die Zunahmen insbesondere für Rohstoffe bedeutend (Zetze, rohe Felle, rohe Seiden), was auf eine besonders lebhafte Entwicklung der Manufakturen hindeutet. Beunruhigen könnte einzige, daß die Einfuhr der Baumwollgewebe von 30 auf 86 Millionen gestiegen ist; dies beruht aber lediglich auf der zeitweilig den elsass-lothringischen Fabriken gewährten Zollermäßigung; in der That wurde an unserer Grenze allein für 44 Millionen Ware eingeführt, also mehr als aus England, der Schweiz, Belgien und Deutschland zusammengenommen.

Zur Finanzlage übergehend, versichert die Botschaft, daß das laufende Budget ohne Schwierigkeit gedeckt werden wird und daß die künftigen Budgets in vollem Gleichgewicht abschließen werden. Für das Bud-

Feuilleton.

Ein Fürstensohn.

Novelle von Carit Eilar.

(Fortsetzung.)

Das Hofgesinde trat aus der Pforte hinaus, um die Zigeuner vorüber schwanken zu sehen. Einer desselben fand den Anblick so spaßhaft, daß er laut lachte. Da wandte sich der Zigeuner nach ihm um und drohte ihm mit dem Stocke:

"Nehmt euch in acht, Leute! heute habt ihr mich verhöhnt und verachtet; ehe ihr euch dessen versieht, möchte der rothe Hahn kommen und euch wecken."

Als er dieses gethan hatte, ging er langsam Schrittes mit seinem Weibe in die düstere Nacht hinaus. Aber das kleine Kind sah niemand, das lag warm und behaglich drunter am Boden des Korbes zwischen Papier und Lumpen und schlief. Acht Tage später stand der Hof in bellen Flammen. Die Leute lagen noch in tieferem Schlummer, als die Gluth an ihre Kammerthür leckte; zwei Menschen kamen nicht mehr zum Vorschein. Das Vieh theilte ein gleiches Los. Da erinnerten sie sich der Begegnung des Zigeuners und das Misstrauen richtete sich auf ihn. Das Gesinde hatte ihn am vorhergehenden Tage in der Nähe des Orts umher schleichen sehen. Er wurde ergriffen und gestand alles ein; es währte auch nur zwei Jahre und fünf Monate, ehe sein Urteil gesprochen wurde. Die Frau wurde ins Arbeitshaus zu Horsens gestellt, um getauft und konfirmiert zu werden, und am folgenden Tage sollte nun der Mann gehängt werden. Am Morgen vor der Frühstückszeit hatte der Zimmermann Terkel

seine Arbeit beendet. Der Galgen war aufgerichtet und der Stadtvoigt ließ den Sünder zur Richtstätte führen. Die Sonne schien an jenem Tage freundlich auf die Dächer der Häuser herab, eine zohldreiche Zuschauermenge versammelte sich auf der Straße, durch welche der Zug sich bewegen mußte. Hand in Hand stömmten die Bauern der Ummagend herzu; von Zeit zu Zeit bahnte sich auch ein Tragsessel durch die Menge einen Weg und ein neugieriges liebliches Mädchenantlitz sah aus den aufgezogenen Gardinen heraus. Beim Rathause war das Gedränge am größten; wenigstens die halbe Stadt war in Bewegung.

Als der Zigeuner aus der Thür des Rothhauses trat, blieb er einen Augenblick stehen und ließ seine dunklen Augen über den Platz gleiten; dann sandte er einen Blick zur Sonne hinauf, dem einzigen Gute, das ihm mit allen anderen gemeinsam gewesen war, er schwieb ihr Vorwürfe darüber zu machen, daß sie an diesem Tage so freundlich erglänzte. Eine andere Wohlthat war indessen noch für ihn wie für seine Unterdrücker gemeinsam: der Tod nämlich, dem er jetzt entgegen ging. Als er so eine Weile gestanden und die Blicke hatte umherschweifen lassen, näherte er sich dem Priester und schritt an seiner Seite durch die Straßen. Die vier Wächter der Stadt bildeten die Wache, zwei gingen voran, den beiden anderen folgten der Scharfrichter mit dem Knechte. Der zum Tode Verurtheilte trug ein Paar weißer leinener Kleider und eine neue braune Jacke, die so eng war, daß er mit gekrümmten Armen gehen mußte, auch hatte man ihm eine gestrickte Mütze mit einer großen, runden Troddel gegeben. Die Mütze trug er aus Ehrerbietung gegen das Publicum in der Hand. Sein Haar war kurz geschnitten und sein dunkles Antlitz sah abgemagert und eingefallen aus. Der Galgen war vor der Stadt errichtet, folglich vom Rathause

bis zum Richtplatz ein weiter Weg. Als der Zug das Thor des Wallen erreichte, vernahm man im Haufen ein lautes Geschrei. Ein halberwachsener, zerlumpter Knabe entwand sich gewaltsam den Armen einer alten Frau und sprang in die Reihe hinein, die dem armen Sünder zunächst das Gleiche gab. Die Alte sah finster und erbittert aus. Da sie das Vorhaben des Knaben nicht verhindern konnte, rief sie aus:

"Haltet ihn, haltet ihn! laßt ihn nicht durch!" Aber der Knabe weinte bitterlich.

"Es ist mein Vater", sagte er, indem er die Hände gegen den verurtheilten Zigeuner ausstreckte. "Darf ich ihm nicht Adieu sagen?"

"Er lügt!" rief die Frau, die ihn noch immer zurückzuhalten versuchte. "Sam ist eben so wenig sein Vater, als jemand unter euch."

Aber die Menge machte doch dem Knaben Platz und ließ ihn in die innere Reihe gelangen. Als der Zigeuner ihn erblickte, nickte er vergnügt und legte wie segnend die Hand auf sein Haupt. Dann gingen sie mit einander fort und seit diesem Ereignisse war die Aufmerksamkeit aller zwischen dem Verurtheilten und seinem Sohne geteilt. Es machte sich in dem Neueren des Knaben etwas bemerkbar, was gegen die Abstammung sprach, der er anzugehören behauptete; seine Haut war dunkel wie die des Zigeuners, er hatte dieselben schwarzen Haare und schwarze, rollende Augen, aber darin bestand auch die einzige Nehnlichkeit. Man konnte sich kein schöneres Antlitz vorstellen, seine hohe Stirn, seine gebogene Nase und die milden, frischen Gesichtszüge deuteten die Verwandtschaft mit dem Zigeuner durchaus nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. November.

bet von 1872 ist allerdings eine Unzulänglichkeit der Einnahmen zu constatieren, die indes leicht vorherzusehen war, da die neuen Steuern nicht rechtzeitig votiert wurden und die Erhebung im Anfange stets auf unvermeidliche Schwierigkeiten stößt. So wurden an Zucker, Kaffee, Cacao, Pfeffer noch in aller Eile bedeutende Quantitäten eingeführt und so circa 50 Millionen der Steuer vorenthalten. Weiter mögen 10 Millionen dadurch entgangen sein, daß die Landesgrenze infolge Occupation mehrere Monate offen blieb und die zweite Douanenlinie erst soeben wieder hergestellt worden ist. Diese Ausfälle sind aber in beständiger Abnahme. So betrug der Verlust für Zucker im ersten Trimester 9 Millionen, im zweiten 4 Millionen und im dritten nur 770.000 Francs, für Getränke im ersten Trimester 15, im zweiten 10 und im dritten 6 Millionen, für Tabak in den ersten beiden Trimestern je 4 bis 5 und in dem dritten nur zwei Millionen. Die Papiersteuer ergibt den veranschlagten Betrag und die Eisenbahnsteuer wird die erwarteten 60 Millionen noch übersteigen. Vom 1. Jänner 1873 ab wird also in diesen Einkünften das Gleichgewicht vollkommen hergestellt sein. Enregistrement und Siempel weisen eine Zunahme von 19 Millionen auf und die directen Steuern gehen mit staunenswerther Leichtigkeit ein, so daß am Ende des dritten Vierteljahrs nicht nur die fälligen 401, sondern auch noch 26 Millionen im voraus gezahlt waren. Nach dem Gesagten darf es indes nicht wundernehmen, wenn das Deficit sich gegenwärtig auf circa 132 Millionen beläuft. Zum Glück stehen demselben, wie man bald sehen wird, Creditannullierungen in Höhe von mehreren 100 Millionen gegenüber.

Es wird nun der Beweis angetreten, daß das Budget von 1873 aller Wahrscheinlichkeit nach und dasjenige von 1874 ganz gewiß in vollem Gleichgewicht abschließen wird; dann wird in Beleuchtung der Liquidationscontos eine Reihe von Creditannullierungen, jedoch ohne nähere Details, aufgezählt, worauf die Botschaft zu dem Handelsvertrage mit England übergeht, dem Ergebnis langer und mühseliger Unterhandlungen, dessen (bereits bekannter) Inhalt nun analysiert wird. Herr Thiers fährt dann fort:

Wir haben Ihnen, meine Herren, genau die wahre Lage des Landes dargestellt und uns besonders über seine finanzielle und kommerzielle Lage verbreitet, weil es auf diese am meisten für unsern Credit ankommt und weil der Credit und die Armee, welche letztere sich mit merkwürdiger Schnelligkeit wiederherstellt, die beiden Elemente unserer Macht sind. So konnte Frankreich nach dem unglücklichen Kriege, nach dem schrecklichsten Bürgerkriege, nach dem Zusammenbrechen eines Thrones, den man für stark gehalten hatte, es erleben, daß alle Völker sich beeiferten, ihm ihre Kapitalien anzubieten, daß sein Credit auf stärkeren Grundlagen steht als je, acht Milliarden in zwei Jahren abbezahlt sind, der größte Theil dieser Summen ohne Störung des Geldverkehrs nach dem Auslande transportiert worden ist, das Bankbillet an Geldesstatt angenommen wird, die Steuern, obgleich um ein Drittel erhöht, ohne Ruin für den Steuerpflichtigen erlegt werden; 200 Millionen der Amortisierung zugewendet werden können und dabei Handel und Gewerbe sich in einem Jahre um über 700 Millionen vermehren!

Diese Ressolute, die wir Ihnen gar nicht zu unterbreiten wagten, wenn sie nicht der schlagende Beweis der Lebenskraft des Landes wären, wem danken wir sie, meine Herren? Wir danken sie einem einzigen Grunde: der energischen Aufrechthaltung der Ordnung! Ja, die Ordnung hat es gemacht, daß unmittelbar nach dem Krieg und Bürgerkrieg, während die fremden Soldaten noch unseren Boden besetzt hielten und die Ruinen unserer Städte noch rauchten — die energisch aufrecht gehaltene Ordnung, wiederhole ich, hat es möglich gemacht, daß Frankreich so viel Erzeugnisse herstellen und soviel Credit finden konnte, wie in den gedeihlichsten Zeitaltern seiner Existenz.

Ich werde nicht müde werden, es zu wiederholen: wenn Sie nicht im Vollgenuss der Ordnung gewesen wären, hätte dieser Krieg mit seinen beispiellosen Niederslagen, diese grausame Zerstörung unseres Landes, diese erschreckenden Lasten, welche unsere Kräfte zu übersteigen schienen, dieser unter der Last seiner Führer zusammenbrechende Thron, diese altherwürdige Form der Monarchie, unter welcher wir zu leben gewohnt waren und die nun plötzlich verschwand, diese neue Form der Republik, welche bei ihrem Auftreten die Gemüther nur zu beunruhigen pflegt, alles dies auf einmal über unser überraschtes und trostloses Land hereinbrechend, unrettbares Verderben nach sich ziehen können! Mit der Ordnung dagegen öffneten sich wieder unsere Werkstätten, die Arme nahmen ihre Thätigkeit wieder auf, die fremden Kapitalien, weit entfernt uns zu fliehen, die französischen Kapitalien, weit entfernt sich zu verbergen, kamen zu uns, die Ruhe erschien mit der Arbeit wieder und schon richtet Frankreich das Haupt empor und erträgt, zwar ohne sie zu vergessen, untröstliche Schmerzen; nicht minder erstaunlich, eine Regierungsform, welche es sonst schwer zu verwirren pflegte, beginnt sich jetzt allmälig bei ihm einzubürgern, hindert es wenigstens nicht, zum Leben, zur Hoffnung, zum Vertrauen zu genessen, einem Vertrauen, welches Frankreich auch anderen einflößt, wenn es nur selbst von ihm erfüllt ist! (Schluß folgt.)

Wiener Weltausstellung 1873.

Die Studentenschaft Wiens hat ihre rege Theilnahme an dem Ausstellungs-Unternehmen dadurch beobachtet, daß sich ein eigenes, aus den Mitgliedern sämtlicher Hochschulen Wiens bestehendes Comité gebildet hat, welches es sich zur Aufgabe machen wird, auch den unbemittelten Studenten das Studium der Ausstellung zu ermöglichen.

Am 25. und 29. v. M. fanden abermals Sitzungen des Special-Comités für Ausstellung von Frauenarbeiten statt, um aus den bisher bekannt gewordenen Anmeldungen ein Bild dessen zu gewinnen, was in Beiträgen, insbesondere für die Abtheilungen 1, 2 und 3 (Krausenschulen, weibliche Hausindustrie und Belebung der Frauen an der Groß-Industrie mit Einschluß der Arbeiten der Dilettantinnen auf industriellem Gebiete) zu erwarten steht. Die als Comitémitglieder fungierenden Herren und Damen sind bereits in voller Thätigkeit, um dort, wo es für die Ergänzung der Ausstellung erforderlich ist, noch weitere charakteristische Leistungen von hervorragender Bedeutung zu gewinnen.

Der englische Commissär Herr Cunliffe Owen ist neuerdings aus London in Wien eingetroffen, um mit dem General-Director noch eine Reihe von Fragen zu besprechen und die erforderlichen Vereinbarungen bezüglich der Bauten zu treffen, welche die englische Commission auszuführen beabsichtigt, damit den Bedürfnissen der überaus großen Belebung Englands an der Ausstellung genüge geleistet werden könne.

Die Commissäre der Schweiz und Italiens sowie der Präsident der belgischen Ausstellungs-Commission, Herr Leclerc, haben Wien wieder verlassen, nachdem sie in mehreren Berathungen mit dem General-Director alle die Expositionen der erwähnten Staaten betreffenden Angelegenheiten zum Abschluß gebracht haben.

Die italienische Regierung hat für Correspondenzen der kaiserlichen Commission und der General-Direction der Weltausstellung einerseits und der französischen Commission andererseits die Befreiung von den Transitzößen zugestanden und beabsichtigt, diese Gebührenfreiheit auch auf den telegraphischen Transitzverkehr auszudehnen.

Die königlich griechische Ausstellungs-Commission hat ihr Mitglied, den Genie-Capitän Herrn N. Tsamados, nach Wien entsendet, um die nötigen Einleitungen zur Installation der griechischen Sendungen zur Ausstellung zu treffen. Herr Tsamados ist bereits dort eingetroffen.

Einer amüslichen telegraphischen Depesche zufolge beansprucht Japan für seine Belebung einen Raum von 4000 Quadratmetern im Industriepalaste und ebensoviel im Parke. Die japanische Regierung hat beschlossen, behufs der Vorbereitungen zur Installation der Ausstellungsobjekte einen Commissär nach Wien zu entsenden, der mit dem nächsten Postdampfer abreisen soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Se. Exz. der Botschafter Graf Beust) hat von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zur Erinnerung an die feierlichen Tage, zu denen er in Dresden anwesend war, eine kostbare Tabatiere mit dem königlichen Bildnisse und höchst wertvollen Brillanten zum Geschenk erhalten.

— (Bei der Universitätsfeier in Graz) hielt der Rector Herr Professor Dr. Alexander Rosset eine sehr gediegene Rede über die verschiedenen Gebiete der Naturwissenschaften und deren Einfluß auf die übrigen Disziplinen. Unter den anwesenden Festgästen befanden sich unter anderem Se. Exzellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Stremayr, der Stathalter Herr Baron Kübeck, sowie der Landeshauptmann Herr Dr. Moriz v. Kaiserfeld. Vor und nach der feierlichen Rede hat der akademische Gesangverein entsprechende Gesangspiecen vorgetragen.

— (Quarantaine.) Wie in Görz verlautet, wurde von der italienischen Regierung auch an der Grenze bei Cormons eine 48stündige Quarantaine für Provenienzen aus Österreich anbefohlen.

— (Klauen- und Maulseuche in Kroatien.) In Karlstadt sind bis 11. d. M. zu den 248 Stück Hornvieh, welche am 18. v. M. in 12 Dörfern des karlstädter Bezirkes an der Klauen- und Maulseuche stark verblieben, bis 3. d. M. in 25 Dörfern desselben Bezirkes, und zwar meistens in der draganicaer Gemeinde wegen Unvorsichtigkeit der betreffenden Haussitzer 323 Stück dazugewachsen.

Locales.

Krainischer Landtag.

IV. Sitzung.

Landeshauptmann Dr. v. Kastenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Min. vormittags.

Als Vertreter der Regierung anwesend: f. f. Landespräsident Alexander Graf Auersperg.

Das hohe Haus ist beschlußfähig.

Das Protokoll über die letzte Sitzung wird in deutscher Sprache vorgelesen und genehmigt.

Der Landeshauptmann theilt mit, daß von

Seite der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Realschulen Kains, als Regierungsvorlage eingelaufen ist. Diese Vorlage wird in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Die Petitionen, betreffend 1. die Gewährung einer Geldunterstützung für Studierende an der wiener Universität; 2. das Gesuch der Amtsdienner bei den kaisischen Landes-Wohlthätigkeitsanstalten um Fassierung einer Amtskleidung ähnlich jener der übrigen Dienner bei Landesämtern; 3. das Gesuch des Herzl um Enthebung von der Beipflichtung des Erbages einer Caution; 4. die Gesuche der Franziska Medic und des Spitalsverwalters Schulek um Gewährung einer Unterstützung; 5. das Gesuch der Bergakademie in Leoben um Fassierung einer Unterstützung für dürftige Schüler; 6. das Gesuch der Stadtkirche Adelsburg um Erhöhung des präliminierten Normalschulfonds-Beitrages auf 150 fl.; 7. das Gesuch der Hörer der Medizin an der Universität in Graz um Fassierung einer jährlichen Unterstützung von 400 bis 500 fl.; 8. das Gesuch der slowenischen Studenten in Graz um Gewährung einer Unterstützung — werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Die vom Landesausschusse aus Anlaß einiger im Civilspitale vorgenommenen Ueberprüfungen aufgenommenen Disciplinaruntersuchungsaufgaben werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Der Landeshauptmanntheil einen Erlass des Ministeriums des Innern mit, wonach infolge eines Intimates des h. Präsidiums des Abgeordnetenhauses der Reichsrathsabgeordnete Dr. Barnik nach § 4 der R. R. G. D. beziehungsweise nach § 18 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 als aus dem Reichsrath ausgetreten anzusehen ist. Die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten an dessen Stelle wird in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der Wirtschaftsausschuss hat sich konstituiert: Dr. Razlag (Obmann), Kromer (Stellvertreter), Dr. Pöhlauer (Schriftführer).

Der Landeshauptmann gibt bekannt, daß zwei Interpellationen eingelangt sind: 1. Dr. Razlag und Genossen in Betreff der Verwendung des Stempels bei Fertigung eines Grundbuchs auszuges über mehrere Grundbuchsinslagen eines und derselben Besitzers. 2. Dr. Bleiweis und Genossen in Betreff der Reduzierung der Bezirksärzte von 10 auf 5. — Der Regierungsvertreter erklärt, die erste Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. Infolge der zweiten Interpellation theilt der l. l. Landespräsident Graf Auersperg als Regierungsvertreter mit, daß sich das Ministerium vor kurzem an das kaisische Landespräsidium mit der Anfrage gewendet hat, ob und wann infolge dieser Reduzierung Uebelstände wahrzunehmen waren. Diese Anfrage wurde in erster Linie den hierländischen Bezirkshauptmannschaften zur Aeußerung zugestellt. Die diesfälligen Aeußerungen sind bis heute vollzählig beim Landespräsidium noch nicht eingelangt; nach dem vollzähligen Einlangen derselben wird der Landespräsident den Bericht an das Ministerium erstatten und in derselben die Interpellanten unterstützen. (Beifall.)

Hierauf der Landeshauptmann: „Bevor wir zur heutigen Tagesordnung übergehen, erlaube ich mir aus Anlaß des morgigen A. h. Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin das Wort zu ergreifen: Wie stehen am Vorabende eines Festes, welches jedem Oesterreicher so zu sagen ans Herz gewachsen ist. Wir feiern das Allerh. Namensfest unserer allernäächsten Kaiserin Elisabeth. Ich gebe wohl nur den Gefühlen des ganzen Hauses und Landes Ausdruck, wenn ich die heutige Sitzung dazu benütze, um darzuthun, daß wir in inniger Liebe und Ergebung an allen Ereignissen, welche die kaiserliche Dynastie berühren, herzlichen Anteil nehmen. Ich erlaube mir daher auszurufen: Ein Hoch Ihrer Majestät der Kaiserin! (Dreimaliges Hoch, Slava, Živio!) Ich erlaube mir, diesen Ausdruck unserer Gefühle im telegraphischen Wege an Ihre Majestät gelangen zu lassen.“

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten. Der Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Kosler übernimmt den Vorsitz.

1. Der Bericht des Landesausschusses über den Wahlakt der beiden Landtagsabgeordneten für die Landeshauptstadt Laibach wird einem aus dem ganzen Hause zu wählenden fünfgliedrigen Ausschusse zur Berathung, Berichtserstattung und Antragstellung zugewiesen.

2. Der Bericht des Landesausschusses über das Gesuch mehrerer Gemeinde-Insassen von Ostrožnibido wegen Bertheilung eines Gemeinde-Hutweide- und Waldterrains wird dem Gemeindeausschusse zugewiesen.

3. Der Bericht des Finanz-Ausschusses wegen Bewilligung eines Nachtragsredits von 300 fl. zur Unterstützung von Volksschulchern aus dem Normalfond wird zur Kenntnis genommen und der diesfällige Antrag ohne Debatte angenommen.

4. Der Antrag des Landesausschusses, betreffend die Errichtung einer Wein- und Obstbauschule in Slap im Wippacher Thale wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

5. Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Gesetzentwürfe: A. wegen Übertragung der Fällung der Schuberkennnisse an die Schubstationsgemeinden; B. Übertragung der im § 14 des Schubgesetzes be-

zeichneten Kosten auf den Landesfond wird dem Gemeindeausschusse zugewiesen.

6. Der Bericht des Landesausschusses in Betreff der Regelung der Einhebung und Abfuhr der Landes- und Grundkostungsfondszuschläge auf die Verzehrungssteuer und Einbringung der bezüglichen Rückstände wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Schluß der Sitzung 11 Uhr 15 Minuten mittags. Nächste Sitzung Freitag den 22. November.

Die Maul- und Klauenseuche (Fortsetzung.)

Die Entstehungsursachen der Maul- und Klauenseuche sind noch nicht hinlänglich bekannt, aber man glaubt, daß anhaftende Nässe, schlechte Fütterung und Wartung, unreine sumpfige Stallungen dieses Uebel hervorrufen können, und diese Meinung liegt um so näher, weil die Erfahrung schon seit mehreren Decennien dargethan hat, daß der Keim zu dieser Seuche zunächst aus Russland, Polen, Galizien oder Kroatien nach anderen Provinzen verschleppt wurde.

Ohne Zweifel verbreitet sich diese Krankheit vorzugsweise durch die Ansteckung, und der Ansteckungsstoff (das Contagium) ist in der in den Blasen befindlichen Flüssigkeit enthalten. Durch diesen Stoff kann die Krankheit nicht nur von Kind auf Kind, sondern auch auf andere Thiergattungen, z. B. Schafe, Ziegen und Geflügel übertragen werden. Häufig werden auch Schweine, und zwar zuerst befallen, und eben durch diese wird die Krankheit sehr leicht und schnell verbreitet. So habe ich aus einem Privatschreiben ersehen, daß auf einem Landgute in der Nähe von Samobor 68 Stück obiger Thiergattungen binnen 32 Stunden von dieser Seuche ergriffen worden sind.

Aber auch Menschen sind schon angesteckt worden, und zwar durch den reichlichen Genuss der ungekochten Milch. Es bildet sich ein ähnlicher blasiger Ausschlag in der Mundhöhle, der nach dem Aufplatzen bedeutenden Schmerz verursacht. So hatten wir vor wenigen Jahren gelesen, daß eine ganze in der Nähe von Lemberg sesshafte, aus acht Personen bestehende Bauernfamilie durch den wiederholten Genuss von saurer Milch, die von solchen kranken Thieren genommen wurde, angesteckt worden ist. Infolge der Fortsetzung dieser Blasen aus der Mundhöhle nach der Speiseröhre und den Magen war die 11jährige Tochter dieser Familie dem Tode nahe.

Ein sicheres Vorbeugungs-Verfahren gegen diese Krankheit kennt man leider nicht, und die möglichste Verhinderung der Ansteckung ist alles, was man thun kann. Man entferne daher das kranke Thier aus dem Stalle oder trenne dasselbe von den übrigen durch eine Bretterwand und entwölfe mehrmal im Tage Eßigdämpfe in denselben. Das gemeinschaftliche Weiden, Tränken und Füttern muß strengstens vermieden werden. Auch hat man die künstliche Impfung als Vorbeugungsmaßregel empfohlen; allein die geimpften Thiere werden später dennoch von der Seuche befallen. Doch aber stellt die Erfahrung fest, daß die Impfung zu einem auffallend gelinderen und schnelleren Verlauf der Krankheit beiträgt, daher empfohlen werden kann, sobald die Seuche in einer Stalle ausgebrochen ist. Man nimmt einen Wollappen, taucht denselben in den Geifer eines Maulseuchekranken Thieres ein, und verreibt denselben an der inneren Fläche der Oberlippe des zu impfenden Thieres. Bricht nun die Krankheit, was selten geschieht in 2 bis 3 Tagen nicht aus, so ist dieses ein Zeichen der unterbliebenen Haftung, und in diesem Falle darf man nur die Lippenfläche von dem Einreiben des Geisers leicht aufrichten, worauf binnen obigen Zeitraum die Krankheit ausbricht.

(Schluß folgt.)

— (Hochherzige Spende.) In einer Abendgesellschaft zeigten vorgestern die Herren Schusterschitz und Lang von Gleinitz und Loitschler von Waisch jeder die Summe von 50 fl. zur Anschaffung einer „neuen Samossa-schen Abroßspitze“ für Waisch, Gleinitz und die Nachbarortschaften. Wir empfehlen diese hochherzige Spende zur Nachahmung.

— (Der Hofsänger Herr Scaria) hat während seines kurzen hierortigen Aufenthaltes mehrere Wohlthätigkeitsalte geübt. Dieser Notiz wollen wir noch die Berichtigung beifügen, daß die dem Künstler überreichte Lyra nicht vom philharmonischen Vereine gespendet wurde.

— (Das gestrige Concert in der Casino-Beranda) war gut besucht. Das Theater-Orchester constatierte neuerlich seine Tüchtigkeit und präzise Action in ernsten und Tanz-Piecen.

— (Das berühmte florentiner Streichquartett), durch die uns vor drei Jahren gewährten Kunstgenüsse bestens bekannt, wird am 28. d. im Schießstättensaal einen Quartettabend geben. Die Theilnahme dürfte sich recht lebhaft gestalten.

— (Die Bank „Slovenija“) hat das Mollysche Haus Nr. 24 in der Theatergasse angekauft und wird dasselbe zum eigenen Gebrauche adaptieren lassen.

— (Zum lacker Bahnpromote.) In der „Tr. Btg.“ lesen wir: „Wie die „G. di Trieste“ mittheilt, hat die hiesige Abtheilung des Consortiums für die lacker Bahn den Stadtrath u. a. auch um die Ermächtigung gebeten, sich von der kaiserlichen Abtheilung zu trennen, von welcher bekanntlich die erste Agitation für das Project ausgegang, die aber später die auf sie entfallenden Ratenzahlungen nicht mehr leistete. Von hier aus sind bisher nicht weniger als 44.000 fl. für die Studien und andere Ausgaben besteuert worden. Mit der Ausführung der neuen Vorarbeiten

für die Strecke Laibch-Präwald wurde Ingenieur v. Südenhoft betraut.“

— (Abgespeiste Gäste.) Wie aus Lomia in Oberkrain dem „G.“ berichtet wird, hat dort kürzlich ein Adler ein acht Tage altes, 6 bis 7 Pfund schweres Lamm mit den Klauen erfaßt und sich damit in die Höhe geschwungen. Ein zweiter Adler kam dazu, und es entspann sich hoch in den Lüften ein Kampf um das Lamm, welches jedoch keinem der beiden Raubvögel zuteil werden sollte, denn es fiel zur Erde herab, und ein Bauer nahm es mit sich fort, stets umkreist von den Adlern, die sich ihm unter sehr bedrohlich näherten, ihn jedoch nicht anzugreifen wagten.

— (Theaterbericht vom 18. d.) Endlich sind wir in der Lage, auch von der slowenischen Bühne erfreuliches zu berichten. Das aus dem Czechischen ins Slovencische übersetzte Singpiel „Jurčekovs prikazni“ wurde sehr gut gegeben und mit großem Beifall aufgenommen. Die Herren Noll (Jurček), Schmidt (Severin), Koceli (Bonifaz) und Fräulein Röß (Käthchen) wurden sogar öfters gerufen. Das Bühnenwerk führt wohl keine originelle Idee aus, — ein Bauernbursche jagt Fantasiebildern nach, bewegt sich im Traume in verschiedenen glänzenden Lagen, fällt als Fabrikbesitzer von der Höhe des Glückes herab und kehrt schließlich zum heimatlichen Herd zurück, — aber das in den Parterre- und Galerieräumen sehr gut besuchte Haus war zufrieden, denn auch der musikalische Theil wurde gut ausgeführt.

— (Schlußverhandlungen beim l. l. Landesgerichte in Laibach.) Am 20. November. Jakob Supanc: Aufstand; Matthäus Kral und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Johann Supancic: Diebstahl. — Am 21. November. Andreas Terman: Todtschlag; Jakob Lustek: Todtschlag; Josef Lustek: schwere körperliche Beschädigung. — Am 22. November. Jakob Lovš und 6 Genossen: öffentliche Gewaltübung; Franz und Anton Bajak: Diebstahl.

Öffentlicher Dank.

Der hochwohlgeborene Herr l. l. Vicepräsident Dr. Ludwig Müller v. Guimondshof Benvenutti hat der Volksschul Lehrerbibliothek in Gürkfeld 156 Bände verschiedenartiger gemeinnütziger und Unterhaltungsbücher gütigst gespendet.

Für dieses großmütige Geschenk erstattet im Namen aller Lehrer des Schulbezirkes Gürkfeld den verbindlichsten Dank

die Lehrerbibliotheks-Commission in Gürkfeld.

Für die Commission
K. Gasperin,
Volksschul Lehrer in Gürkfeld.

Der telegraphische Wechsel-Cours ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugelommen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenausweise vom 6. November 1872: Banknoten: Umlauf 329,277.540 fl. Bedeckung: Metallgeld 147,530.763 fl. 35 fr. In Metallzahlbare Wechsel 5,238.326 fl. 49 fr. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,073.419 fl. Compte 162,525.823 fl. 53 fr. Darlehen 29,59.400 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungsobligationen 1,255.883 fl. 85 fr., 6,109.800 fl. eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe + 66%, Percent 4,973.200 fl. Zusammen 351,256.816 fl. 22 fr.

Angekommene Fremde.

Am 17. November.
S. 17. 7. 1872. Prager, Bergwerksbetreiber, Wien — Boricel, Karlstadt. — Leo, Kleindorf. — Coete und Kralischheim, Handarbeiter, Delnice. — Butler und Pollak, Kaufleute, Graz. — Schwarz, Kfm., Wien. — Stern, Kfm., und Prister, Großhändler, Agram. — Bresniter, Fabrikant, Gonobitz. — Klein, Kfm., Triest. — Treo, Unterkrain. — Moll und Deu, Neu-malitl. — Bidic, Rudolfswehr. — Baron Reichl, Bösendorf. — Batenc, Holzm., Iller-Heistriz. — Tauer, Pfarrer, Watsch. — Arens, Fabrikarzt, Hannover. — Baroni mit Familie, Görz. — Canice, Fabrikant, Berlin. — Schloss, Villen. — Bauer, Kaufm., Mattersdorf. — Popp, Graz. — Frau Arché, Wien.

Hotel Europa. Gartner, Wien. — Ferlani und Burger, Görz. — Spigler und Bergmann, Karlstadt. — Premsel, Sava. — Hirich und Pollak, Wien. — Produgg, l. l. Reiseamt, Rann. — Klein und Bauer, Handelsleute, Reinfiz. — A. Bicic und J. Bicic, Adelsberg. — Walland, Holzhändler, Gills. — Janousel, Bramte, Wien. — Bittati, Triest. — Spernbaum, Kaufm., Graz.

Bairischer Hof. Mužurović — Kopac, Lanbach-Sache, Tischlermeister, Agram. — Gulić, Handelsm., Seffana. — Paulic, Wippach.

Göhren. Homann, Italien. — Strenka, Student, Graz. — Sevsek, Unterkrain. — Omon, Cilli.

— 18. 7. 1872. Malli und Pollak, Handelsleute, Neumarkt. — Hirschmann, Kaufm., Kreuz. — Reinhäuser, Director, Haasberg. — Paschla, Fabrikant, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wochenausweis der Nationalbank. (Nach § 14 der Statuten und auf Grund der Gesetze vom 5. Mai und 25. August 1866.) Veränderungen seit dem Wochenausweise vom 6. November 1872: Banknoten: Umlauf 329,277.540 fl. Bedeckung: Metallgeld 147,530.763 fl. 35 fr. In Metallzahlbare Wechsel 5,238.326 fl. 49 fr. Staatsnoten, welche der Bank gehören, 1,073.419 fl. Compte 162,525.823 fl. 53 fr. Darlehen 29,59.400 fl. Eingelöste Coupons von Grundentlastungsobligationen 1,255.883 fl. 85 fr., 6,109.800 fl. eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe + 66%, Percent 4,973.200 fl. Zusammen 351,256.816 fl. 22 fr.

18. 7. 1872. 735.11 + 1.6 windstill trübe 0.00

10. „ Ab. 734.49 + 4.2 windstill f. ganz bew.

10. „ Ab. 734.76 + 2.4 windstill f. ganz bew. Vormittags trübe, nachmittags etwas gelichtet, die Himmelsblüte durchschimmernd. Das Tagesmittel der Wärme + 27°, um 0.6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.